

Erscheint  
zweimal wöchentlich.

# „Südwest“

Erscheint  
Dienstags und Freitags.

Unabhängige Zeitung für die Interessen des gesamten Schutzgebietes

## Bezugspreis:

Durch die Expedition monatlich Mark 1,50; durch die Post für das Schutzgebiet, die übrigen Kolonien und für Deutschland, sowie für die sämtlichen Länder des Weltpostvereins vierteljährlich Mark 3,— Einzelpreis der Nummer 30 Pfennig.

Herausgeber und verantwortlicher  
Schriftleiter  
Rudolf Kindt, Windhuk

## Anzeigenpreis:

Die 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfennig; Geschäfts- und Reklamezeilen nach besonderer Berechnung. — Anzeigen werden durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes, sowie durch d. Swakopmunder Buchhandlung G.m.b.H., entgegengenommen

Windhuk, Freitag, den 16. Mai 1913

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet

## Ein Rückblick auf die Landesratsstagung.

Die diesjährige Tagung des Landesrates stand in erster Linie unter dem Eindruck der Abwesenheit des Herrn Gouverneurs. Der Groß darüber erhielt gleich bei Beginn der Sitzungen ungeschminkten Ausdruck. Nachdem man inzwischen aber erfahren hat, daß Dr. Seitz bei den Verhandlungen wegen Errichtung der Landwirtschaftsbank im Reichstage bzw. in der Elatkommission doch noch ernste Arbeit zu leisten hatte, ist die Stimmung wohl etwas ruhiger geworden. Weiter wird die telegraphische Mitteilung, daß Dr. Seitz, wenn auch nicht auf entscheidendem, so doch auf dem gesetzgeberischen Gebiete wirkliche Rechte für den Landesrat beantragt hat, die Enttäuschung wegen der Ablehnung des bekannten Zentrumsantrages, der dem Landesrat die Beschlußfassung über die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes übertragen wollte, etwas weniger schmerzhaft empfinden lassen. Hoffentlich wird wenigstens dem Antrage des Herrn Gouverneurs stattgegeben; das wäre doch ein Anfang und ließe den Blick in die Zukunft des Landesrates etwas heller erscheinen.

Im übrigen glauben wir, daß wohl keines der Landesratsmitglieder ganz befriedigt gefangen ist; am meisten haben noch die Herren aus dem Süden erreicht, die mit dem Ergebnis der Debatte über die Besiedlungspolitik und mit den Beschlüssen wegen der Wasserverschließung nicht nur zufrieden sein können, sondern auch wertvolle Zusagen der Regierung hinsichtlich Unterstützung für den Süden besonders wichtigen Pferdezucht, der Anlage von landwirtschaftlichen Versuchsstationen, der Errichtung eines Hengstdepots und der Beihilfe für Eingeborenenkrankenhäuser, sowie des Fortfalls des Ausfuhrzollens mit nachhause genommen haben. Der Norden und die Mitte haben den Süden, wie sich das gehört, in diesen wichtigen Fragen energisch unterstützt; wir hoffen, dies auch im Süden jetzt anerkannt zu sehen und das Verstummen der Klagen über mangelhafte Berücksichtigung des Südens noch zu erleben. Von den einzelnen Südbezirken empfing Luderitzbuch die Möglichkeit die Firma de Pass mit ihren reichen Erträgen aus der Pomonkonzession zu den öffentlichen Aufgaben des Bezirkes heranzuziehen (vorausgesetzt, daß in Berlin keine allzu schweren Bedenken dagegen vorliegen) und Gibson eine Extrahilfe für Wegebau.

Die Diamantindustrie darf sich der Zustimmung des Landesrates zum Bau der Amboanbahn besonders freuen, da der Landesrat nicht einmal die von der Minenkommission selbst vorgeschlagene Heranziehung des Reservefonds der Regie zur Zinsgarantie für das Baukapital gewünscht hat; ein entsprechender Antrag wurde nämlich abgelehnt. Natürlich werden ein Teil des Bezirkes Omaruru und vor allem Outjo ebenfalls großen Vorteil von der Bahn haben. Wir wünschen, daß die u. E. ein wenig optimistischen Hoffnungen auf die Gestaltung der Betriebseinnahmen der neuen Bahn dem Lande keine Enttäuschung bringen werden; der Etat wird daneben sowieso zweifellos auf längere Zeit mit Verzinsung und Amortisation des Baukapitals belastet sein.

Ob die Finanzen des Schutzgebietes diese Mehrbelastung um etwa 100000 Mk. jährlich, ohne daß die übrige Entwicklung darunter leidet, tragen können? Die Herren Weiss und Stauch aus Luderitzbuch glaubten es in Ansehung der steigenden Diamantförderung versichern zu können. Auf ihre Anregung hin wurden die Einnahmen aus den Diamanten um fast anderthalb Millionen erhöht, ursprünglich waren die Herren für eine Erhöhung der betreffenden Titel um das Doppelte. Wenn sich die Diamantpreise im Etatsjahre 1914 auf der bisherigen Höhe erhalten, werden die Antragsteller zweifellos recht behalten. Man darf aber nicht vergessen, daß der Anteil des Fiskus an dem reichen Segen unter der Herrschaft der Nettosteuer nicht mehr so unerwarteter Feststeht, wie beim Bruttozoll, und deshalb ist es gut, daß man noch nicht die ganze voraussichtliche Mehrproduktion in Rechnung gezogen

hat. Neuerdings hört man aus Interessentenkreisen außerdem recht erfreuliches über die voraussichtliche Lebensdauer der Diamantvorkommen; bewahrheitet sich dies, so wird sich günstige Marktlage immer vorausgesetzt, der Etat des Schutzgebietes ja noch auf viele Jahre hinaus auf die Diamantsteuern stützen können, und es ist zu erwarten, daß die Entwicklung des Landes, sind die Lager im Namiblande dereinst einmal erschöpft, weit genug fortgeschritten ist, um ein allmähliches Nachlassen der Diamanteinnahmen ohne Erschütterung ertragen zu können.

Immerhin, so bombensicher, wie das Ergebnis anderer Steuern, ist das aus den Diamanten nicht in Rechnung zu stellen, und es ist daher begreiflich, daß der Landesrat in einer Resolution auf die Gefahr einer Verpöckung der Schutztruppen- und Landespolizei hinweist, eine Finanzmanipulation, die eine sichere Aufstellung des Etats durch Gouverneмент und Landesrat sehr erschwert.

Die im Vertrauen auf eine stabile Lage des Diamantenmarktes bei der jetzigen starken Förderung günstige augenblickliche finanzielle Situation hat den Landesrat dennoch nicht dazu verführt, verschwenderisch zu werden. Abgesehen von der Einstellung der Bausumme von 350000 Mark für ein neues, schon im Vorjahre beantragtes Gouverneursgebäude ist man recht sparsam gewesen und hat nur die wirtschaftlich und kulturell wichtigen Fonds gestärkt, bzw. Summen für dergestalt zu verwendende Zwecke angefordert. Der Löwenanteil von den 12 Millionen Mehreinnahme, die der Landesrat vorschlägt hat, wird dem Wassererschließungswesen (allerdings leider nicht den Dammbauten) und der Eisenbahntarifreform wohl zugute kommen. Im übrigen werden Pferdezucht, Versuchsstationen im Süden, Eingeborenenkrankenhäuser, Schulzwecke, Landesausstellung 1914, Wegebau im Bezirk Gibson, Seuchenbekämpfung und ähnliche Ausgaben die 12 Millionen so ziemlich restlos aufzehren, wenn nicht die beantragte Ersparnisse bei den persönlichen Ausgaben und bei der Landespolizei noch etwas für die bei der Struktur unserer Einnahmen nun einmal unbedingt notwendige Stärkung des Ausgleichsfonds erübrigen lassen.

Das Hauptinteresse bei der diesjährigen Tagung dürften neben den großen finanziellen Fragen die oben erwähnten Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Landesratsrechte, diejenigen wegen des Personaletats, der Siedlungspolitik, der Wassererschließung und der Landespolizei beanspruchen. (Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Schutzgebiet.

Herr Dr. Fritzsche hat Dienstag das Schutzgebiet auf Erholungsurlaub verlassen. Wie lange er in Europa zu bleiben gedenkt, ist noch ungewiß. In seinem Anwaltsbüro vertritt ihn Herr Dr. Zersch, außerdem ist dort auch noch sein bisheriger Mitarbeiter Dr. Finschens tätig. Er war aber auch in den Vorstand der neuen Landwirtschaftsbank gewählt worden und wird nun diesem Ehrenamt gerade in der ersten Zeit, während der die Bank ihre Tätigkeit beginnt, leider nicht obliegen können. Herr Erich Rust wird vermutlich als Stellvertreter für ihn einspringen müssen.

Der Landesrat hatte Herrn Dr. Fritzsche einstimmig oder jedenfalls nur gegen seine eigene Stimme gewählt; ein Zeichen ganz besonderen Vertrauens. Um so peinlicher berührt es, daß der Südwestbote bei den Farmern der Mitte gegen die Wahl Stimmung zu machen sucht, derselbe Südwestbote, der übrigens mit Recht nie ein Wort darüber verloren hat, daß an der Spitze der ihm nahestehenden Genossenschaftsbank als eigentlicher Leiter von jeher ein Jurist stand und noch steht, während Herr Dr. Fritzsche im Vorstände der Landwirtschaftsbank keine Vorrechte besitzen wird. Wenn der Landesrat, dessen große Mehrheit aus Farmern besteht, ein solches Vertrauen zu Herrn Dr. Fritzsche

hat, so kann sich der Südwestbote beruhigen. Hoffentlich haben seine Versuche, nachdem jetzt eben erst die Verordnung, betr. die Errichtung des Landwirtschaftsrates, auch unter dem Beifall des Boten den Landesrat passiert hat, eine nebensächliche Angelegenheit als Apfel der Zwietracht in die Farmerschall zu werfen, keinen Erfolg. Der Landesrat empfand Herrn Fritzsche gegenüber nur Dank dafür, daß er ein, wie man an den Aufwürfen des Boten jetzt schon sieht, recht dornenvolles Ehrenamt trotz seiner Berufsgeschäfte auf sich genommen hat. Daß Herr Dr. Fritzsche angesichts der Vertrauenskundgebung des Landesrates auf dies Amt hätte verzichten sollen, nur weil der Südwestbote vielleicht nicht mit seiner Wahl einverstanden sein könnte, ist denn doch der Gipfel der Naivität.

Der Brückenbau im Landesrat. Die Kritik der unliebsamen Vorkommnisse beim Brückenbau fiel im Landesrat sehr scharf aus. Das beim Einbau des Widerlagers und der Verwendung zu schwacher Querstreben Fehler gemacht worden sind, konnte regierungssseitig nicht bestritten werden, wenn der Leiter des Hafenamtes diese beiden Extraloturen auch als belanglose Kleinigkeiten hinzustellen suchte. Der schwerste Vorwurf gegen die technische Behörde wurde wegen ungenügender Vorbereitung des Brücken-Naubaus erhoben, deren Folge die zu späte Entdeckung der Nagelfäulnisgefahr sei. Durch die erzwungene sechsmonatliche Arbeitsruhe, führte Herr Sehad aus, gingen allein 100000 Mark an Löhnen verloren. Die Ansicht des Herrn Barrat Wellmann, daß die Unternehmerin vorzüglich zur Tragung des Schadens verpflichtet sei, wurde offenbar von keinem der nichtamtlichen Landesratsmitglieder geteilt; im Gegenteil, alle Redner meinten, das Schutzgebiet werde letzten Endes zweifellos die großen Kosten auch dieser Extraloturen zu tragen haben. Den Kern der Sache traf wohl das Landesratsmitglied Götz, Direktor der Olavibahn, also selbst ein Ingenieur, als er ausführte: wenn zur Vornormsuechung Bohrungen vorgenommen worden seien, dann liege kein grober technischer Fehler vor und es könne kein Vorwurf erhoben werden. Der Leiter des Hafenamtes war aber nicht in der Lage nachzuweisen zu können, daß solche Bohrungen vorgenommen sind und der Rückschluß aus den Worten des Herrn Götz ist folglich der, es ist mit der Unterlassung der Bohrungen ein grober technischer Fehler vorgekommen?

Unsere Kritik an der Vorbereitung, der Konstruktion und der Bauausführung des Brückenbaues in Swakopmund, soweit das Hafenamts dabei mitgewirkt hat, war also, das haben die Landesratsverhandlungen klar erwiesen, vollständig berechtigt. Aus den endgültigen Abrechnungen wird man aber erst ersehen können, was nun die drei Extraloturen dem Schutzgebiete kosten.

Nach einem Herr Barrat Wellmann erklärte, die Verschönerung des Widerlagers koste höchstens 1000 Mk., während zwei Landesratsmitglieder dem unwise sprachen entgegenhielten, daß einer der Leiter des Brückenbaues die Kosten auf 20000 Mark geschätzt habe. Erklärt mir, Graf Orindun, die sen Zwiespalt der Natur?

Ein peinliches Nachspiel zum Cramerprozess beginnt mit dem Erscheinen eines von Frau Ada Cramer verfaßten „Weiß oder Schwarz, Lehr- und Leidensjahre eines Farmers in Südwest im Lichte des Rassenhasses“ betitelt Buches, das der Deutsche Kolonialverlag G. Meinerke, der dem Verlag Süsersdt angegliedert worden ist, leider herausbringt. Das Buch ist im Schutzgebiet längst angekündigt, sogar dem Richter in der letzten Instanz, Herrn Bezirksrichter Werner, hat man, als die Verhandlung beginnen sollte, zu verstehen gegeben, daß dieses Buch fertig sei und die Öffentlichkeit beschäftigt werde. Der Umstand, daß die Niederschrift erfolgte, bevor die letzte Verhandlung Klarheit über die Vorgänge in Oltjisorindi und Gebabis brachte, beweist, wie die Tatsache, daß die Frau des jetzt Verurteilten die Verfasserin ist, daß es sich nicht um eine objektive, sondern um eine zweifellos subjektive Darstellung der ganzen Angelegenheit han-